

# Susanne Berger    Fragil - Meergänger

## Über mich...

„Unterwegs für die Kunst“

...hieß es in der Begründung zum Kulturpreis 2022...

Dieses Unterwegssein mit der Kunst auf mehreren Pfaden und Wegen trifft es auf den Punkt! Mit dieser Ausstellung möchte ich Ihnen Arbeiten entlang meiner „Hauptstraße“ zeigen.

Begonnen hat dieser Weg mit der Lust zu zeichnen, mit einem Bleistift. Mit einem Punkt. Daraus wurden Linien, Skizzen und Zeichnungen. Auf den Gewässern rund um Schleswig-Holstein unterwegs, immer mit einem Blick in der Umgebung, zeichnete ich, was ich sah. Boote, Häuser, Hände, Füße, Menschen, Hfen, Ufer, Sehzeichen, Wasser, ...Meer, ...immermehr. Meine Skizzenbücher sind voll davon. Im Studium an der Armgartstrae (Fachhochschule f. Gestaltung in HH) dann wieder:

Hände, Füße, Menschen...., zwar mit meinem Lieblings-Zeichnmittel, jedoch musste der Bleistift sich über sehr große Formate quälen. Der Mensch von innen nach außen, in Originalgröße.

Irgendwann, ...endlich, ...bei Prof. R. Stoye, im Fach Illustration, entdeckte ich die „Dinge“ dazwischen - dahinter - und die Geschichten.

Mit Themen wie: „Magischer Tisch mit vorsichtiger Annäherung“ wurde die Fantasie geweckt. Geschichten, die nicht auf den ersten Blick erkennbar waren oder die man gar nicht mit den Augen sehen konnte, wollten erzählt werden. Nach und nach fand meine Bleistiftspitze wieder zu kleineren Formaten und zu meiner Art zu zeichnen, mit dem Stift malen (und nicht nur mit dem Stift). Der

„Magische Tisch“ und die Lust, Gelesenes/Geschriebenes in meine Bilder zu übersetzen, entwickelten meinen Stil weiter.

Durch diese Technik entstand beim Zeichnen/Malen eine Art Langsamkeit, ein Innehalten, und ließ mich meine Themen finden:

- Das Entdecken der kleinen Dinge
- Das Dichtdran
- Das Sehen von Oberflächen, Strukturen, Farben
- Das Spielen mit Perspektive
- Alltägliches, scheinbar “Normales”, ins Seltsame verwandeln, verfremden

Das Festhalten und Verlängern von Augenblicken reizt mich:

1. Das Festhalten von Blicken mit der Kamera
2. Daraus ein oder mehrere Bilder in Folge entstehen zu lassen, ...etwas erzählen



Wie schon erwähnt, norddeutsch geprägt, lässt die Anziehungskraft des Wassers, der Meere und Flüsse, ...meinen Bleistift einfach anfangen zu zeichnen.

Zu Beginn: Von Papier, über Holz, wenig auf Leinwand, lande ich mit meinen Ideen und meinem Bleistift immer wieder auf Papier, auf rauhem Papier inzwischen, weil auch Wachsstifte, Spachtel, Aquarell- und Acrylfarben hinzugekommen sind. Diese Malmittel hinterlassen auf rauhem Papier bestimmte Muster, welche dann zu „Meer-Mustern“ und anderen Strukturen verwandelt werden.

Aber..., den Auftakt macht der Punkt, gefolgt von der Linie, die die Idee im Kopf auf das Papier spinnt...,... zu einer Art feinem Netz webt...

Das Bild auf der Staffelei in der Ausstellung zeigt ein Anfangstadium meiner Arbeit. Gut erkennbar, meine Ansätze und Techniken: Das „Bleistiftnetz“, Flächen mit Wachskreiden und Aquarellfarben, gespachtelte Acrylfarbe.... Die Bildidee spukte mir seit Beginn der Ausstellungsplanung im Kopf herum. Das Torhaus: Ein kleines, altes, behütetes Haus. Seit seiner Errichtung immer wieder mit neuem Leben gefüllt, konnte man es bis heute bewahren und erhalten. Jetzt, vielleicht von einem Meergänger beschützt...

Hinzugekommen zu meiner Begeisterung, Bilder zu erzählen, ist auch die Lust am Tun, der Prozess.

- Die Hand-Arbeit, während der, eine Idee langsam zu Formen, Farbflächen, Strukturen, Licht und Schatten findet.

- Die Zeit zu haben, ein Gerüst im Kopf noch einmal umzuwelzen, zu ändern, evtl. zu verwerfen.

Das Bild bekommt die Zeit, die es braucht...

Nach vielen malerischen Zeichnungen aus den Anfängen, Horizonten und Meer-Bildern in quadratischen/rechteckigen Formaten, in denen die Linie das Bild aufs Papier webt, sie aber eigentlich unter den Flächen wieder verschwindet, entstand die Idee, meine Bilder offener zu belassen.

Auf/neben mehr weißem Hintergrund lässt sich die Geschichte im Bild, die Merkwürdigkeiten, besser lesen. Und so tauchten die „Meergänger“ auf, in meinem Kopf und dann auf Papier.

Zuerst als eine Art „Aufbruch“ oder „Befreiung“ aus festgefahrenen Situationen, festen Strukturen, mit den Fragen:

- Warum nicht einfach losgehen? In eine fremde Umgebung?

- Aus einer neuen Perspektive schauen? Von oben? Aus der Entfernung?

- Mit nur wenigen Dingen, ohne Gepäck, ohne Ballast...

- Mit ein paar Kleinigkeiten, die einem wichtig sind, die für jemanden einen bestimmten Wert haben...

...und vielleicht, das würde mich freuen, erlebt der Betrachter in diesen Bildern nun sein Innehalten, wenn er sich auf das Gesehene einlässt und sich seine eigene Geschichte „spinnt“...



In den letzten Monaten sind mir beim Zeichnen und Erfinden der Bilder immer wieder auch Gedanken und Fragen zum Thema Gleichgewicht und damit auch zu Gegensätzen gekommen.

Ganz pragmatisch beim Bildaufbau:

liniert-flächig offen-zu weiß-farbig leicht-schwer ...

...und beim Erzählen meiner Geschichte:

stabil/fragil mächtig/zerbrechlich achtsam/gedankenlos

... der Mensch auf Stelzen, noch im Gleichgewicht

.. unterwegs auf einem Schiff aus Papier

... oder: auf der Flucht vor irgendetwas/irgendjemandem...

Alles ist nur vage haltbar, mit einer Prise Merkwürdigkeit, nur mit einiger Anstrengung stabil oder sogar beständig.

Da passt es auch ganz gut, dass ich auf Papier arbeite. Ein Stoff, auf den am achten muss.

...und dazu wiederum passt eine Begebenheit,...

...bei der mir vor einiger Zeit ein neues Material vor die Füße fiel. Ein Pappteller.

Mir kam sofort die Idee, einem Pappteller einen neuen Zweck zuzuführen. Ihn zum Malgrund zu erheben. Schnell, dreckig und wahrscheinlich ohne eines Blickes auf ihn selbst wieder entsorgt, stelle ich diesen nichtbenutzten Stoff hier aus und reiche Ihnen darauf zwei Bilder.

Zusammengefasst sind meine Bilder eine Mischung aus:

- der Lust zu zeichnen und malen
- aus dem Tun, der Hand-Arbeit,  
mit Stift und Pinsel, mit Spachtel und Acryl-, mit Wachs und Aquarellfarben zu arbeiten
- aus dem Sehen und Finden, dem Festhalten und Verlängern von Augenblicken, Momenten
- dem Erzählen von Geschichten, der Lust an Fantasie, dem Seltsamen und Komischen,  
aber auch dem ganz Realen.

Ich wünsche Ihnen nun: Lust am Schauen, Innehalten und Entdecken!

Susanne Berger

